

Rosa-Winkel-Häftlinge im KZ Mauthausen

VON RAINER HOFFSCHILD

Der Hauptgrund für die Verfolgung Homosexueller im Dritten Reich kann im Rassenwahn der Nationalsozialisten gesehen werden: Homosexuelle wurden als „bevölkerungspolitische Blindgänger“ betrachtet, die die „arische Rasse“ nicht vermehrten, ja noch schlimmer: Durch vermeintliche seuchenartige Ausbreitung der Homosexualität sahen sie die „arische Rasse“ gefährdet. Homosexuelle galten als „Staatsfeinde“.¹ Deshalb wurde auch 1936 bei der Gestapo, also der politischen Polizei, die „Reichszentrale zur Bekämpfung der Homosexualität und der Abtreibung“ errichtet. Diese Kombination der Bekämpfung von Homosexualität und Abtreibung in einer Reichszentrale mag heute verwundern, damals erschien sie rassepolitisch folgerichtig, denn beide Delikte reduzierten angeblich das Wachstum der „arischen Rasse“.

Eine weitere Gefahr sahen sie darin, daß es zur Cliquenbildung Homosexueller in den männerdominierten und männerbündlerischen Naziorganisationen kommen könnte.

Schon 1933/34 beseitigten sie die äußerlich sichtbaren Anzeichen der früheren Homosexuellenbewegung: ihre Treffpunkte (Gaststätten) und ihre Kommunikationsmöglichkeiten (Zeitschriften, Bücher). Nachdem die politische Macht der Nazis gesichert erschien, verschärften sie als einschneidendste Maßnahme gegen Homosexuelle 1935 den § 175 StGB so erheblich, daß sich die Zahl der Verurteilungen innerhalb weniger Jahre verzehnfachte und mit rund 8500 Verurteilungen im Jahre 1938 ihr Maximum erreichte.

Das frühere Vergehen (maximal fünf Jahre Gefängnis) wurde zum Verbrechen erhoben (maximal zehn Jahre Zuchthaus), bei dem schon ein „Versuch“ bestraft werden konnte, also eine sexuelle Handlung gar nicht mehr vorliegen mußte. Letztlich konnte der „Hang zur Homosexualität“ bestraft werden und nicht mehr lediglich (wie vorher) die nur schwer nachweisbare körperliche Penetration.

Noch einschneidender war die von den Nationalsozialisten eingeführte, dem Zugriff der Justiz entzogene Praxis der KZ-Haft, die Mitte der dreißiger Jahre relativ viele Homosexuelle betraf: Mitte 1935 waren 24 % aller Schutzhäftlinge in Preußen Homosexuelle, im KZ Lichtenburg lag ihr Anteil bei 46 %.² Danach sanken die Anteile der Homosexuellen an den KZ-Häftlingen langsam auf Promille-raten herab, insbesondere in den späteren Kriegsjahren, als sehr viele Ausländer aus besetzten Gebieten in KZs eingeliefert wurden und die Zahl der KZ-Häftlinge ganz erheblich angestiegen war. 1945 waren nur noch etwa zehn Prozent der KZ-Häftlinge „Reichsdeutsche“ – also Deutsche und Österreicher –, für die der § 175 RStGB bzw. der § 129 I b öStGB galten. Insgesamt gelangten etwa 5000 bis 7000 Homosexuelle ins KZ,³ von denen etwa 60 % dort zu Tode kamen.⁴ Ab 1940 wurden aufgrund eines Erlasses des Reichsführers SS, Heinrich Himmler, sämtliche Homosexuelle, die mehr als einen Sexualpartner gehabt hatten, nach Verbüßung ihrer Strafe in einem Gefängnis oder Zuchthaus in ein KZ gebracht.⁵ An einigen Homosexuellen wurden im KZ Buchenwald Menschenversuche mit

künstlichen Drüsen durchgeführt, die sie „heilen“ sollten.⁶ Als Kennzeichnung erhielten Homosexuelle im Konzentrationslager den rosa Winkel.⁷ In der Lagerhierarchie befanden sie sich eher am unteren Ende – ein Faktor, der ihre überdurchschnittliche Todesrate erklärt.

Zwischenbericht zu homosexuellen Häftlingen im Konzentrationslager Mauthausen

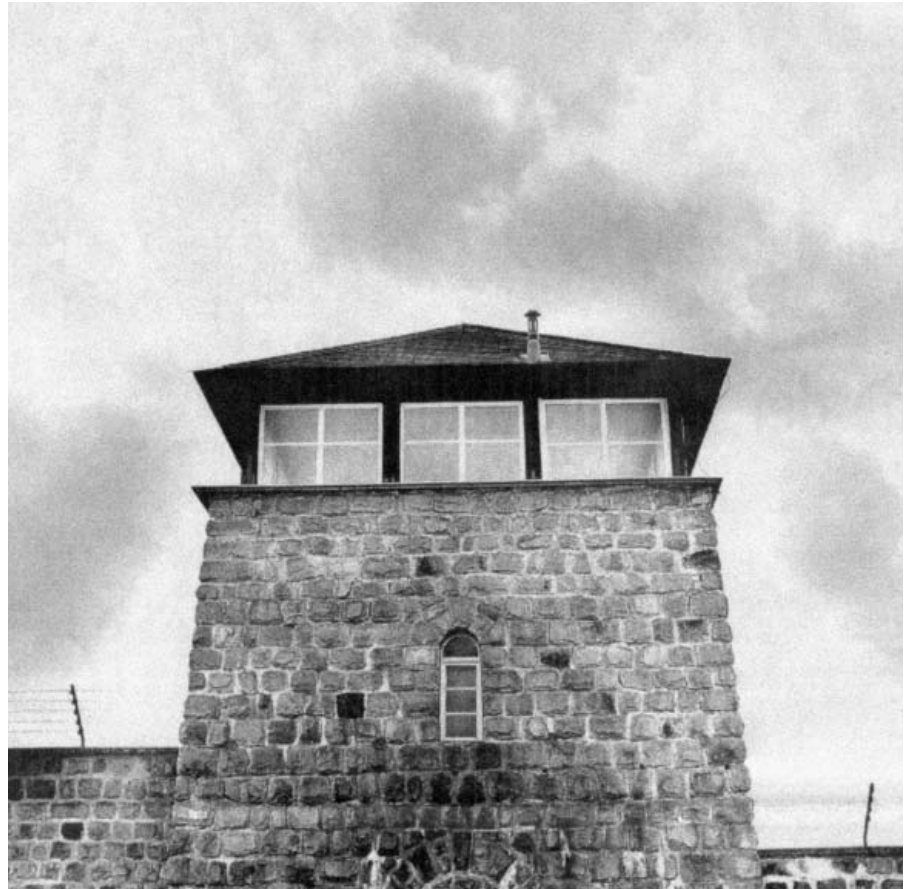
Seit über zehn Jahren habe ich alle mir erreichbaren Quellen über Homosexuelle in den Konzentrationslagern ausgewertet. Dazu gehören z. B. das Archiv der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem, die Liste der KZ-Häftlinge, die Professor Rüdiger Lautmann u. a. erstellt haben, und auch das Material, das mir das österreichische Innenministerium in Wien zur Verfügung gestellt hat, um nur die wichtigsten der über 20 Quellen zu nennen. Insgesamt sind mir nunmehr 243 homosexuelle Häftlinge im KZ Mauthausen⁸ und aus allen KZs rund 2500 homosexuelle KZ-Häftlinge namentlich bekannt. Von den meisten ist mir auch ihr Schicksal bekannt. Trotzdem kann der vorliegende Bericht nur eine Zwischenbilanz sein, denn die Forschung ist noch längst nicht abgeschlossen. Möglicherweise sind mir nur die Hälfte aller KZ-Häftlinge, vielleicht auch nur ein Drittel bekannt. Vor jeder Zahlenangabe müßte also „mindestens“ stehen, vor jeder allgemeinen Aussage müßte stehen: „nach heutigem Wissenstand“. Zwar bin ich der Meinung, daß es mir gelungen ist, über Mauthausen recht viel herauszubekommen, eine

Einschätzung, inwieweit die genannten Werte repräsentativ sind, bleibt der künftigen Forschung vorbehalten.

Das Konzentrationslager Mauthausen bestand etwa ab Oktober 1938 und wurde am 6. Mai 1945 befreit. Es verfügte über zahlreiche Außenlager und war eines der berüchtigtsten Lager innerhalb des damaligen Großdeutschen Reichs. 1941 wurde das KZ Mauthausen vom Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei, Heinrich Himmler, in die härteste „Stufe III“ der Konzentrationslager eingestuft: „Für schwer belastete, insbesondere auch gleichzeitig kriminell vorbestrafte und asoziale, d. h. kaum noch erziehbare Schutzhäftlinge...“⁴⁹ Mindestens 70.000 Menschen verloren hier ihr Leben.

Die Häftlinge

Für das KZ Mauthausen sind mir mittlerweile 243 Rosa-Winkel-Häftlinge bekannt. Von 219 Häftlingen weiß ich auch den Geburtsort; sie kamen hauptsächlich aus Süddeutschland und Österreich: 17 % waren in München und 11 % in Wien geboren. Letzte Wohnorte sind mir nur von 126 Personen bekannt; fast ein Viertel (23 %) kam aus München, und 8 Prozent kamen aus Wien. Leider liegen mir aber nur wenige Angaben über die letzten Wohnorte vor, sodaß diese Nennungen nur geringe Aussagekraft haben. Entsprechend der Herkunft der Personen überwiegen mit 63 % Personen mit katholischem Glauben. Drei Häftlinge traf das doppelte Stigma, sowohl homosexuell als auch jüdischen Glaubens zu sein – sie starben alle in Mauthausen. Angaben zur Konfession liegen jedoch lediglich für 120 der homosexuellen Häftlinge vor. Der Familienstand ist mir von 131 Personen bekannt: 88 % waren erwartungsgemäß ledig, 12 % verheiratet, geschieden oder verwitwet. Nationalitätsangaben habe ich von 210 Häftlinge: 82 % waren „Reichsdeutsche“ (Deutsche oder Österreicher), weitere 11 % kann ich exakter als Österreicher bezeichnen, weil sowohl ihr Geburtsort als auch ihr letzter Wohnort in Österreich lag. Aber auch sechs Polen, sechs Tschechen, ein Russe und ein Slowene wurden im Rahmen der nationalsozialistischen



Homosexuellenverfolgung in Mauthausen eingeliefert. Berufsangaben liegen mir für 168 Häftlinge vor. Die größte abgrenzbare Berufsgruppe bilden mit 44 % die Arbeiter und Handwerker. Bei den anderen Berufsgruppen mag es Überlappungen geben, denn die Tätigkeit von Angestellten und Kaufleuten (33 %) muß sich nicht stark von einer Tätigkeit im öffentlichen Dienst (4 %) unterscheiden, und einige Akademiker (7 %) werden als Angestellte bzw. im öffentlichen Dienst tätig gewesen sein. 4 % waren Künstler, unter den 8 % Sonstigen befinden sich Kirchenmitarbeiter, Landwirte und Selbständige.

Zugang der Häftlinge in Mauthausen

Die meisten Rosa-Winkel-Häftlinge kamen mit Transporten aus anderen KZs. Zu nennen sind insbesondere folgende Transporte:

Datum	Anz.	Abgang von:
27.9.39	59	KZ Dachau
15.4.40	20	KZ Buchenwald ¹⁰
16.8.40	9	KZ Dachau
5.12.42	4	Zuchthaus Fuhlsbüttel
17.8.44	5	KZ Dachau
14.9.44	6	Dachau
25.1.45	6	KZ Auschwitz
15.2.45	4	KZ Großrosen

Mehr als ein Drittel, nämlich 92 Häftlinge (38 %) kamen aus dem KZ Dachau. Die große Mehrzahl von ihnen kam in großen Transporten in den Anfangsjahren aus Dachau nach Mauthausen. Weitere 27 Häftlinge (11 %) waren vorher in Buchenwald und 15 (6 %) in Mittelbau. Von 70 Häftlingen (29 %) ist nicht bekannt, von wo aus sie dem KZ Mauthausen zuzogen. Das liegt im wesentlichen an der lückenhaften Quellenüberlieferung bzw. Forschung. Einige von ihnen waren in Mauthausen vermutlich auch erstmalig im KZ und kamen aus der Umgebung.

Von 208 Häftlingen ist bekannt, wann sie dem KZ Mauthausen zugingen bzw. es liegt ein Datum vor, das ihre Anwesenheit im KZ belegt (Erstnachweis). Rund die Hälfte (49 %) ging in der Anfangszeit des KZs 1939 und 1940 dem KZ Mauthausen zu. Ein weiteres Viertel kam 1944 nach Mauthausen. Das durchschnittliche Alter beim Erstnachweis lag bei 38 Jahren. In der unregelmäßig verlaufenden Altersver-

teilung werden zwei größere Gruppen deutlich, einmal die 25-29jährigen und zum anderen die 45-49jährigen. Der Jüngste war Karl W., er kam 17jährig 1944 nach Mauthausen und wurde im KZ Flossenbürg befreit. Der Älteste war Raimond Z., der im Alter von 66 Jahren nach Mauthausen kam und dort 67jährig verstarb.

Berufe	Abs.	%
Arbeiter/Handw.	74	44
Angestellte/Kaufl.	55	33
Öfentl. Dienst	7	4
Künstler	7	4
Akademiker	11	7
Sonstige	14	8
N	168	

Religion	Abs.	%
Evangelisch	37	31
Katholisch	75	63
Gottgläubig	5	4
Jüdisch	3	3
Sonstige		
Ohne		
N	120	

Familienstand	Abs.	%
Ledig	115	88
Geschieden	4	3
Verwitwet	1	1
Verheiratet	11	8
N	131	

Nation	Abs.	%
Reichsdeutsch	172	82
Östereicher	24	11
Polen	6	3
Tschechen	6	3
Sonstige	2	1
N	210	

Jahr	Erstnachweis		Tod		Entlassen	
	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%
-1934						
1935						
1936						
1937						
1938	1	0				
1939	62	30	1		2	
1940	39	19	15		5	
1941	8	4	6		4	
1942	13	6	4		1	
1943	12	6	12		2	
1944	52	25	10			
1945	21	10	24			
N	208		72		14	

Schicksal der Rosa-Winkel-Häftlinge in Mauthausen

Das Schicksal von 179 homosexuellen Häftlingen ist bezogen auf Mauthausen bekannt, bei 64 Häftlingen (26 %) ist dies unbekannt. Mindestens 53 Häftlinge wurden aus Mauthausen abtransportiert. Es verblei-

Alter	Erstnachweis		Tod		Entlassen		Überleben	
	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%
-19	2	1						
20-24	9	4			2		1	
25-29	41	20	7		3		5	
30-34	37	18	12		2		8	
35-39	33	16	5		4		5	
40-44	26	13	9		2		3	
45-49	34	16	16		1		10	
50-54	9	4	7				3	
55-59	12	6	11				2	
60-64	3	1	2				1	
65-69	2	1	1					
70-								
N	208		70		14		38	
DA*	38,0		43,3		32,7		39,8	

*Durchschnittsalter

Geburtsjahrgang	Abs.	%
1865-69		
1870-74	1	0
1875-79	3	1
1880-84	5	2
1885-89	20	8
1890-94	21	9
1895-99	37	15
1900-04	39	16
1905-09	44	18
1910-14	43	18
1915-19	23	10
1920-	5	2
N	241	

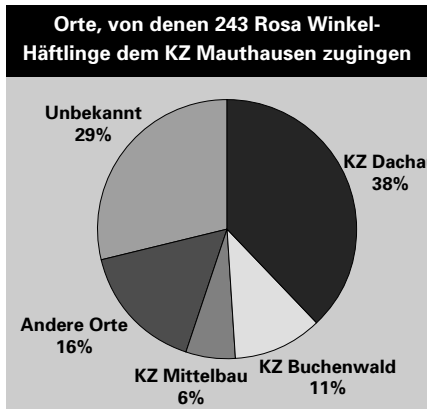
ben 126 Häftlinge, die ihren Haftschluß (Tod, Entlassung noch in der NS-Zeit, Überleben) in Mauthausen erlitten bzw. erlebten.

73 Häftlingen starben in Mauthausen; das sind 58 % derjenigen, bei denen ein Haftschluß bekannt ist. Bei 70 Häftlingen ist auch das Todesjahr bekannt, 24 starben 1945, als die Versorgung der Häftlinge schon chaotisch wurde, weitere 15 starben aber schon 1940; dieses Jahr bildet einen weiteren Gipfel der Todesfälle. Ansonsten steigt die Zahl der Todesfälle kontinuierlich von 1941 bis 1945. Das Durchschnittsalter der Verstorbenen lag bei 43,3 Jahren. Bei 53 Personen ist die Aufenthaltsdauer in Mauthausen bis zum Tod festzustellen. Es ergeben sich zwei klar voneinander trennbare Gruppen: 45 Häftlinge (85 %) von ihnen starben sehr schnell innerhalb von weniger als 12 Monaten (im Durchschnitt nach 4,2 Monaten). Weitere acht Häftlinge (15 %) starben nach mindestens 23 Monaten (im Durchschnitt nach 34 Monaten). Möglicherweise waren diese acht Häftlinge der letztgenannten Gruppe Funktionshäftlinge, denn sie konnten sich außergewöhnlich lange am Leben erhalten.

15 Häftlinge (12 % der Haftschlüsse in Mauthausen) wurden noch in der NS-Zeit aus dem KZ Mauthausen entlassen, darunter neun allein in den Jahren 1940 und 1941. Die Entlassenen hatten bei der Entlassung ein relativ junges Durchschnittsalter von 32,7 Jahren. Bei zwölf Personen ist auch die Aufenthaltsdauer in Mauthausen bis zur Entlassung bekannt; sie waren im Durchschnitt bereits 16,1 Monate im Lager. Sowohl das geringe Durchschnittsalter als auch der Entlassungszeitpunkt legen die Vermutung nahe, daß einige der Entlassenen nur deshalb freikamen, weil sie sich für ein Bewährungsbataillon der Wehrmacht „freiwillig“ gemeldet hatten. Belegbar ist dies aus den vorliegenden Angaben aber nicht.

Von 38 Häftlingen (30 % der Haftschlüsse in Mauthausen) ist bekannt, daß sie das Lager bis zur Befreiung am 6. Mai 1945 überlebten. Ihr Durchschnittsalter zum Zeitpunkt der Befreiung betrug 39,8 Jahre, lag also nur um 1,9 Jahre über dem Durchschnitt aller 208 Erstnachweis-

Geburtsort	Abs.		Letzter Wohnort		Haftort	vorher	nachher	Tod	Entlassung	Überleben
	Abs.	%	Abs.	%						
München	20	17	München	29	23	KZ Auschwitz	7	4	1	
Wien	13	11	Wien	10	8	KZ Bergen-Belsen				1
Leipzig	4		Berlin	8	6	KZ Buchenwald	27	5	3	
Berlin	3		Augsburg	3		KZ Dachau	92	34	8	6
Dresden	3		Eisenstadt	2		KZ Flossenbürg	7	1		2
Köln	3		Innsbruck	2		KZ Großrosen	8	1	1	
Stettin	3		Köln	2		KZ Majdanek	1			
Altena	2		Krün	2		KZ Mauthausen			73	15
Duisburg	2		Linz	2		KZ Mittelbau	15	2		1
Eisenstadt	2		Nürnberg	2		KZ Natzweiler				
Graz	2		Würzburg	2		KZ Neuengamme	1			
Hamburg	2					KZ Ravensbrück			1	
Heidelberg	2					KZ Sachsenhausen	7	1		1
Linz	2					KZ Stutthof		4	1	
Nürnberg	2					KZ Sonstige		1		
Reichenberg	2					Emslandlager	1			
Salzburg	2					Zuchth./Gefängnis	7			
Warschau	2					Unbekannt	70	64		1
N	219		N	126		Gesamt	243	117	88	21



Homosexuellen in Mauthausen. Von lediglich 20 dieser Überlebenden läßt sich die Aufenthaltsdauer im KZ bestimmen. Genau die Hälfte war schon extrem lange, nämlich im Durchschnitt 57,9 Monate in Mauthausen. Sie sind entsprechend früh in das Lager gekommen, und es ist zu vermuten, daß sie privilegierte Kapo-Funktionen bzw. günstige Arbeitsplätze erlangten, die ihnen das Überleben ermöglichten. Die andere Hälfte der Überlebenden war im Durchschnitt erst recht kurze Zeit (5,5 Monate) in Mauthausen. Vermutlich gehörten sie fast alle zu späten Evakuierungstransporten aus andern KZs (z. B. Auschwitz, Mittelbau und Großrosen).

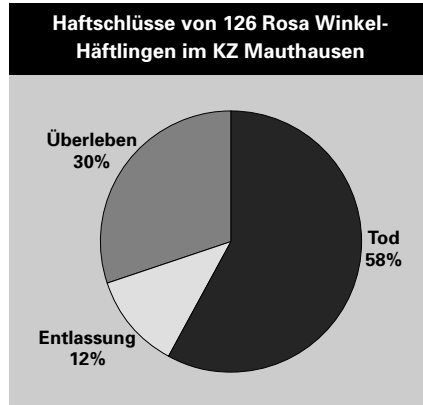
Die von mir für Mauthausen ermittelten Anteile der Haftschlüsse (Tod 58 %, Entlassung 12 %, Überleben 30 %) entsprechen in etwa den Anteilen von Haftschlüssen, die Lautmann u. a. als Häftlingsschicksale von 1136 Homosexuellen gefunden haben, über die Hinweise in Arolsen überliefert sind (60 %/13%/26 %).¹¹

Nun zu den 53 Homosexuellen, von denen ich mit Sicherheit weiß, daß sie aus Mauthausen abtransportiert wurden. Von 36 unter ihnen ist mir auch ihr Haftschluß

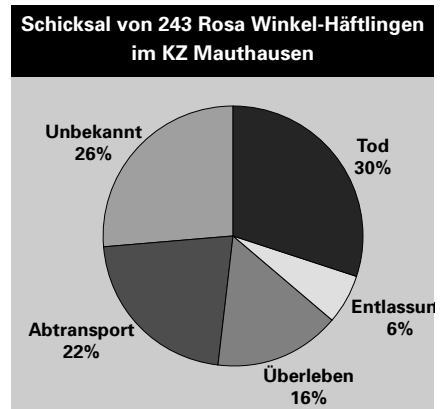
bekannt: 15 (42 %) starben, sechs (17 %) wurden noch in der NS-Zeit aus dem KZ entlassen (alle in Dachau), und 15 (42 %) überlebten ein anderes KZ und wurden befreit. Nach heutigem Kenntnisstand war es anscheinend günstig für die Häftlinge aus Mauthausen, abtransportiert zu werden, denn die Todesrate sank dadurch von 58 % in Mauthausen auf 42 % in anderen KZs.

Zusammenfassung, Ergebnis

Trotz der hohen Todesrate von 58 % unter den Haftschlüssen der Homosexuellen in Mauthausen bleibt die Todesrate doch leicht unter der von Lautmann u. a. ermittelten Rate von 60 % in allen KZs. Dies ist zwar angesichts der Unsicherheit der bisher vorliegenden Daten keine erhebliche Abweichung, doch wäre eigentlich für Mauthausen eine höhere Rate zu erwarten, denn Mauthausen wurde 1941 in die härteste Stufe III der KZs eingestuft. Die Ursache für die nicht höhere



Todesrate mag darin liegen, daß zu Kriegszeiten der Anteil der „reichsdeutschen“ Häftlinge sank und relativ viele von ihnen in privilegierte Positionen



kamen, die ein Überleben eher ermöglichen. Die SS brauchte deutschsprachige Kapo-Häftlinge, um ihre Befehle an die vielen ausländischen Häftlinge weiterzugeben. Andererseits, soweit aus den bisher bekannten Daten ersichtlich, war es auch für Homosexuelle günstig, aus Mauthausen abtransportiert zu werden, denn unter diesen Abtransportierten sank die Todesrate, soweit ihr Haftschluß bekannt ist, auf 42 %.

Von künftiger Forschung erhoffe ich mir eine weitere Verdichtung der Daten und eine Reduktion der Unsicherheit.

¹ Titelüberschrift in: *Das Schwarze Korps*, Zeitung der Schutzstaffel der NSDAP, Organ der Reichsführung SS, 4. 3. 1937, S. 1.

² Manfred Herzer: *Schutzhaftfälle* – jeder vierte KZ-Häftling war 1935 ein Schwuler, *Capri*, Berlin, Nr. 3 aus 1991, S. 33 f.

³ Schätzung aufgrund eigener Forschung, noch nicht veröffentlicht.

⁴ Rüdiger Lautmann u. a.: *Der rosa Winkel in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern*, in: Rüdiger Lautmann (Hg.): *Seminar: Gesellschaft und Homosexualität*, Frankfurt/M. 1977, S. 351.

⁵ Runderlaß des Reichssicherheitshauptamtes vom 12. 6. 1940. Siehe Günter Grau (Hg.): *Homosexualität in der NS-Zeit*, Frankfurt/M. 1993, S. 311.

⁶ Günter Grau, a.a.O., S. 345 ff.

⁷ Heute Symbol der Schwulenbewegung.

⁸ In den *LAMBDA-Nachrichten* 1/94, S. 36 ff, berichtete ich bereits zum gleichen Thema; seinerzeit waren rund 200 Häftlinge weniger bekannt.

⁹ Erlaß vom 2. 1. 1941. Inwieweit dieser Erlaß tatsächlich realisiert wurde, ist schwer festzustellen. Angesichts der Wirren im Kriege und des laufenden Hin- und Hertransports der Häftlinge ist eine konsequente Anwendung des Erlasses eher zu bezweifeln oder nur für gewisse Zeit anzunehmen.

¹⁰ Röll gibt an, bei diesem Transport seien 27 homosexuelle Häftlinge.

Wolfgang Röll: *Homosexuelle Häftlinge im Konzentrationslager Buchenwald*, Buchenwald o. J. (1991), S. 20.

¹¹ Rüdiger Lautmann u. a., a.a.O., S. 351.